

Freie Wähler nominieren Landtagskandidaten

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger als Wahlhelfer in Brandenburg angekündigt

Es ist nicht völlig aussichtslos, dass die Freien Wähler bei der Landtagswahl 2019 die Fünf-Prozent-Hürde überspringen.

Im nächsten brandenburgischen Landtag soll es erstmals eine Fraktion der Freien Wähler (FW) geben. Dieses Ziel formuliert ihr Landeschef Péter Vida am Sonnabend bei einer Landesversammlung seiner Gruppierung. 114 der 680 Mitglieder sind in die Tobias-Seiler-Oberschule in Bernau gekommen. Hier stellen sie die Landesliste für die Landtagswahl am 1. September 2019 auf, und sie nominieren bei der Gelegenheit auch gleich noch Direktkandidaten für 39 Wahlkreise. Für die restlichen fünf Wahlkreise sollen die Kandidaten Anfang 2019 benannt werden.

Vida, mit 98 Prozent der Stimmen zum Spitzenkandidaten gekürt, zeigt sich zuversichtlich, dass es klappen könnte mit dem Einzug ins Parlament. Bei der Landtagswahl 2014 hatten die FW mit 2,7 Prozent der Stimmen die Fünf-Prozent-Hürde klar verfehlt. Doch Christoph Schulze, SPD-Abgeordneter seit 1990, hatte seine Partei verlassen und seinen Wahlkreis diesmal für die FW erobert. Damit war die Fünf-Prozent-Hürde ausgeschaltet. Christoph Schulze, Péter Vida und Iris Schülzke konnten als

Abgeordnete in den Landtag einziehen. Das reichte zwar nicht für eine Fraktion, immerhin jedoch für eine Gruppe. Doch diese Gruppe ist zerbrochen. Schulze und Schülzke verließen die FW im Streit.

Ohne Schulze haben die Freien Wähler so gut wie keine Chance, wieder einen Wahlkreis zu holen. Sie müssen also diesmal die Fünf-Prozent-Hürde überspringen, wenn sie in den Landtag wollen. In einer INSA-Umfrage im August wurden ihnen vier Prozent prognostiziert. Andere Meinungsforschungsinstitute verbuchen die Freien Wähler unter Sonstige. Darum lässt sich schwer sagen, wo genau sie im Moment stehen. So kommt der Kommunalwahl am 26. Mai 2019 eine strategische Bedeutung zu. »Wir müssen, wir wollen, wir werden in Fraktionsstärke in alle Kreistage einziehen«, versichert Vida. Er redet seinen Mitstreitern am Sonnabend extra ins Gewissen, viele Kandidaten aufzustellen, um viele Stimmen einzuheimen. Es könne nicht sein, dass ihm gesagt werde, dass man in einer Kommune zehn Bewerber für das Stadtpar-

lament gewonnen habe, aber keinen für den Kreistag, rügt Vida. Denn wenn am Wahlabend das Fernsehen und am Morgen danach die Tageszeitungen das landesweite Ergebnis der Kommunalwahl melden, dann ergebe sich dieses Ergebnis aus den zusammengerechneten Kreistagsergebnissen. Da müsste dann im Diagramm bei den Freien Wählern ein dicker Balken mit mindestens fünf Prozent auftauchen. Das wäre das enorm wichtige Signal an die Wähler: die können das schaffen, ein Kreuz bei ihnen wäre bei der Landtagswahl nicht verschenkt. Rückenwind könnte die von den FW vorangetriebene Volksinitiative zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge verschaffen.

Etabliert sind die Freien Wähler in Bayern, wo sie gerade eine Koalition mit der CSU eingegangen sind. Ihr Frontmann Hubert Aiwanger ist Wirtschaftsminister im Freistaat und hat versprochen, nach Brandenburg zu kommen und hier im Wahlkampf zu helfen, wie Vida berichtet.

Eine Selbstverständlichkeit ist das nicht, denn der Zusammenhang der Freien

Wähler untereinander ist nur lose. Korrekt heißt Vidas Truppe eigentlich Brandenburger Vereinigte Bürgerbewegungen (BVB). Erst hinter einem Schrägstrich steht noch FW. Lediglich der Einfachheit halber werden sie oft nur kurz Freie Wähler genannt. 120 verschiedene Wählergruppen haben sich inzwischen angeschlossen. Es gibt aber viel mehr Wählergemeinschaften im Bundesland. Die BVB/FW versuchen, möglichst viele von ihnen mit ins Boot zu

holen. Das ergibt eine kunterbunte Mischung, das Spektrum reicht von streng konservativ bis linksliberal. So war Péter Vida früher in der CDU, Norbert Langerwisch SPD-Bürgermeister von Brandenburg/Havel, Rudolf Haas Grünen-Chef in Sachsen und Siegfried Wittkopf gehörte kürzlich noch als Parteilooser der Linksfraktion im Kreistag Ostprignitz-Ruppin an. Dann aber weigerte er die dort zwischen CDU, LINKE und Bauern verabredete Wahl

von Egmont Hamelow (CDU) zum Landrat. Stattdessen behauptete sich Ralf Reinhardt (SPD) mit knapper Not und Losglück als Landrat. Wittkopf wechselte nun zu den Freien Wählern, die hinter Reinhardt stehen. Die LINKE ist enttäuscht von Wittkopf, hatte sie ihn doch zu den Verhandlungen mit der CDU mitgenommen, gegen die er nichts einzuwenden hatte.